



TENNIS

6. JAHRGANG Heft **12** DEZEMBER 1962



Preis 1,- DM

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



1963 stehen wiederum bedeutungsvolle Aufgaben vor uns

Von Horst Kliebsch (Leipzig)

Amtierender Präsident des Deutschen Tennis-Verbandes

Das Jahr 1962 brachte mit den Beschlüssen und Empfehlungen an den VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auch eine klare Zielstellung für die weitere Entwicklung von Körperkultur und Sport in unserer Deutschen Demokratischen Republik. Im Bericht an den VI. Parteitag wird zur Entwicklung der Körperkultur und der sozialistischen Sportbewegung u. a. zum Ausdruck gebracht: „Die Entwicklung einer breiten Volkssportbewegung dient der Gesundheit

unserer Menschen, ermöglicht eine interessante und freudvolle Freizeitgestaltung und macht das Leben schöner und inhaltsreicher.

Sportliche Betätigung, Training und Wettkampf fördern auch selbständiges Denken, eigene Initiative, Mut, Kühnheit, Entschlossenheit, Fleiß, Ausdauer, Beharrlichkeit, bewußtes Handeln im Interesse der Gemeinschaft, und nicht zuletzt erhöhen sie die Bereitschaft zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat.“

Auf unserem speziellen sportlichen Gebiet haben wir im Jahre 1962 einige bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen. Unsere Auswahlspieler konnten in internationalen Kämpfen eine Reihe Siege über namhafte Ranglisten- und Davis-Cup-Spieler der uns befreundeten Nationen für sich buchen.

Das Erfurter „Internationale“ gewann Peter Fährmann gegen Polens Davis-Cup-Mann Jan Radzio, nachdem er vorher den polnischen Ranglistenpieler Jamroz geschlagen hatte. Auch das Herren-Doppel wurde überlegen gegen die polnische Vertretung gewonnen.

Im Poznaner Messturnier belegte Eva Johannes im Damen-Einzel gegen einen leichten Sieg gegen Dowbor-Lewandowska den ersten Platz. Auf dem gleichen Turnier errang Peter Fährmann im Herren-Einzel und mit seinem Partner Trettin auch im Herren-Doppel den dritten Platz.

Talente stimmen optimistisch

Das Zinnowitzer VIII. Internationale brachte den Spielern unseres Verbandes große Erfolge. Bevor es zu der reinen DDR-Endrunde Stahlberg gegen Fährmann kam, die vom ersten gewonnen wurde, haben unsere beiden Vertreter so bekannte Ranglistenpieler wie Maniewski, Jamroz (Polen), Korda, Holeczek (beide CSSR) und Komaromi (Ungarn) geschlagen. Auch unsere Spielerinnen machten mit Siegen über Bardoczi (Ungarn), Horcikova und Kodesova (CSSR) unserer Republik alle Ehre.

Dagegen reichte es bei den Internationalen Meisterschaften Ungarns in Budapest nur zu je einem ehrenvollen dritten Platz im Damen-Doppel und im Herren-Doppel.

Als Krönung dieser guten Leistungen errang Hella Vahley in Katowice im Damen-Einzel den Titel eines Internationalen Meisters der Volksrepublik Polen. Diese Erfolge kommen aber nicht von ungefähr, sondern sie sind die Früchte einer planmäßigen Entwicklung, eines intensiven Trainings und der guten, zielstrebigen Arbeit der Trainer in unseren Sportclubs.

Erfreulicherweise haben wir aber nicht nur von unserer Leistungs-

spitze positives zu berichten. Auch aus den Reihen unseres Nachwuchses haben einige, wie z. B. Helga Magdeburg und Hans-Jürgen Luttrupp, den Anschluß an die Spitze gefunden. Wenn auch bei der Jugend und dem Nachwuchs im allgemeinen die breite Basis fehlt, so sind aber doch einige hoffnungsvolle Talente, vor allem in den Altersstufen von 14 bis 16 Jahre vorhan-



Horst Kliebsch bei Überreichung der Meisternadeln an den deutschen Jugendmannschaftsmeister, den Mädchen aus Magdeburg. Foto: Löffler

den, die uns mit etwas mehr Optimismus als bisher in die Zukunft schauen lassen.

In den Kindersportgruppen unserer Tennis-Sektionen sind ebenfalls Fortschritte zu verzeichnen. Einigen Gemeinschaften ist es gelungen, recht gute Kontakte zu den Schulsportgemeinschaften herzustellen. Leider haben aber noch viele Sektionen nicht erkannt, welches gewaltige Reservoir sie durch die Übernahme von Patenschaften über Tennisgruppen der Schulsportgemeinschaften, für ihre Nachwuchsarbeit erschließen können.

Die Entwicklung des Kleinfeldtennis hat bereits in einer ganzen Reihe von Orten festen Fuß gefaßt. Hier dürfen wir uns aber keinesfalls mit dem Erreichten zufriedengeben. Es muß das Bestreben

einer jeden Tennissektion sein, als Beitrag zur Entwicklung einer breiten Volkssportbewegung, in ihrem Wohnbezirk mindestens eine Kleinfeld-Tennisanlage zu errichten, zu unterhalten und den Kindern, aber auch interessierten Erwachsenen, die entsprechende Anleitung zu geben.

Verbandsbereiche mit neuem Leben

Auf organisatorischem Gebiet hat sich die Leitungstätigkeit im Jahre 1962 weiterhin gefestigt. Die Verbindung zu den Bezirks-Fachausschüssen ist seitens des Präsidiums und auch seiner Kommissionen besser geworden. Dagegen ist die vom Präsidium gedachte Verbindung zu den Verbandsbereichen noch nicht so recht zum Tragen gekommen. Hier gilt es für die Zukunft die richtige Form der Zusammenarbeit zu finden und die Kontakte enger zu gestalten.

Für diese Aufgabe ist seitens des Präsidiums für jeden Verbandsbereich ein verantwortliches Mitglied benannt worden, das mit je einem Vertreter der Kommission Spiel und Sport und des Trainerrates die Aufgabe hat, in den Verbandsbereichen die Beschlüsse und Maßnahmen des Präsidiums zu erläutern und zu beraten sowie andererseits die BFA-Vorsitzenden ihres Verbandsbereiches in ihrer Tätigkeit anzuleiten und zu unterstützen. Diese Maßnahme soll sich, auf der Grundlage des Programmes und der Materialien zum VI. Parteitag der SED, fördernd bei der weiteren Entwicklung von Körperkultur und Sport, speziell aber unseres Tennissportes auswirken.

Über den Wettbewerb des Deutschen Tennis-Verbandes mit dem Deutschen Basketball-Verband, der aus Anlaß des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes abgeschlossen wurde, wird zu einem späteren Zeitpunkt besonders berichtet. Es ist aber leider festzustellen, daß der Wettbewerbsgedanke in unseren Tennis-Sektionen noch keineswegs Allgemeingut geworden ist. Der Wettbewerb dient dem Fortschritt und dem Gemeinschaftsgedanken; von ihm sollen neue Impulse für die Weiterentwicklung des Tennissportes in der Deutschen Demokratischen Republik ausgehen. Aus diesem Grunde sollte jedes Mitglied zu seinem Teil dazu beitragen, daß die Wettbewerbsziele nicht nur erreicht, sondern übererfüllt werden. Die Vorbereitungsarbeiten zu unserem Nationalfest der Körperkultur, dem IV. Deutschen Turn- und Sportfest, laufen auf vollen Touren. Auch unsere Tennissektionen sollten sich mehr als bisher an diesen Vorbereitungen beteiligen.

Nehmt an den Festübungen, den Volkssporttagen und den Kreis-Turn- und Sportfesten teil! Erwerbt zu Ehren dieses großen Nationalfestes das Sportabzeichen. „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung“ Bedingungen für die Erlangung des (Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung von Seite 2)

gung der Heimat“ oder erfüllt die Wiederholungsanhänger zum Sportabzeichen!

Neben diesen Aufgaben stehen für die nächste Zeit die Wahlen für die Sektionsleitungen, für die Vorstände der Sportgemeinschaften und die Kreisvorstände des DTSB im Vordergrund des Geschehens. Bereitet diese Wahlen gut vor! Gestaltet sie zu einem Höhepunkt des sportlichen und kulturellen Lebens in Eurer Gemeinschaft! Wählt die besten und aktivsten Sportler in die Leitungen!

Die wichtigsten Punkte!

Für die Weiterentwicklung des Leistungssportes in unserem Verband hat das Präsidium auf Grund einer Vorlage des Trainerrates beschlossen, daß künftig der „Mitte“ des Leistungssportes als unmittelbare Nachfolger unserer jetzigen „Spitze“ mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Das Training der „Spitze“ und der „Mitte“ soll noch besser als bisher in wissenschaftlich-methodischer Aufarbeitung durchgeführt werden. Zu diesem Zwecke ist ein Arbeitskreis gebildet worden, der aus Sportwissenschaftlern, Sportpraktikern und einem Arzt besteht. Weiterhin werden für diesen Spielerkreis Rahmentrainingspläne herausgegeben, mehrere Lehrgänge durchgeführt und Härteurniere veranstaltet.

Das Stützpunkttraining für unseren talentierten Nachwuchs ist unter Mithilfe unserer Sportclubs entscheidend zu verbessern. Die Aus- und Weiterbildung unserer Trainer und Übungsleiter muß in immer besserer Form systematisch vorangetrieben werden. Für unsere Grundeinheiten, die Tennissektionen, stehen für 1963 insbesondere folgende Aufgaben:

1. Durchführung der Wahlen.
2. Tatkräftige Beteiligung an den Vorbereitungen zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest.
3. Schaffung einer echten Wettbewerbsstimmung, die zum erfolgreichen Abschluß des Wettbewerbs führt.
4. Aufbau und Verstärkung von Jugend- und Kindersportgruppen.
5. Errichtung von Kleinfeld-Tennisanlagen in den Wohnbezirken.
6. Neben einer lebhaften Beteiligung am Punktspielbetrieb sind nach Möglichkeit offene Turniere, vor allen Dingen auch für die unteren Spielklassen, durchzuführen.

Zur Belegung des Wettkampfsystems unseres Verbandes ist vom Präsidium beschlossen worden, daß ab 1963 die Sportclub-Mannschaften nicht mehr an den Punktspielen teilnehmen. Dafür erhalten die beiden Clubs besondere Entwicklungsaufgaben.

Die bisherige Oberliga wird aufgelöst, ihre Mannschaften werden in die Verbandsliga eingegliedert. Die Verbandsliga spielt künftig in fünf Staffeln mit je sieben bzw. acht Damen- oder Herrenmannschaften. Näheres wird hierüber von der Kommission Spiel und Sport veröffentlicht.

Das Präsidium verspricht sich von dieser Maßnahme eine wesentliche Belebung und interessantere Gestaltung des Punktspielbetriebes.

Gehen wir nun mit frischem Mut und kämpferischem Optimismus gemeinsam an die Lösung unserer Aufgaben für 1963!

Allen Funktionären unseres Deutschen Tennis-Verbandes danke ich im Namen des Präsidiums für ihre bisher geleistete Arbeit und wünsche ihnen auch für die Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1963 guten Erfolg.

Das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes wünscht allen Mitgliedern für ihre sportliche Tätigkeit im Jahre 1963 und für ihr persönliches Wohlergehen alles Gute!

Skonecki bester Spieler beim Länderkampf

5:3-Sieg unserer Mannschaft gegen Polen / Die Herren unterlagen den Gästen mit 2:3 / DDR I um ein Haar in der Vorrunde an der Nachwuchskombination gestraucht

Den einzigen internationalen Hallenwettkampf des Winterjahres erlebten leider nur wenige Berliner Tennisanhänger in der schönen Dynamo-Sporthalle, auf deren schnellen Holzboden unsere Spieler den zweitägigen Ländervergleich gegen Polen mit 5:3 gewannen. In diesem Vergleich entschieden die Gäste den nach Davis-Cup-Art durchgeführten Kampf der Herren mit vier Zwei-Mann-Teams (lediglich das Finale wurde für den Länderkampf gewertet) mit 3:2 zu ihren Gunsten. Das einzige offizielle Damenmatch gewann im Treffen der beiden Ranglistenweiten Hella Vahley (SC Chemie Halle) gegen Barbara Olszowska (Legia Warschau) sicher mit 6:2, 6:1, und die Nachwuchsbegrenzungen endeten mit Erfolgen von Luttrupp und Trettin gegen Szczukiewski (Katowice) mit 6:4, 6:2 bzw. 6:4, 4:6, 6:4. Mit diesen Erfolgen von Hella und den beiden jungen Leuten errang unsere Mannschaft den Gesamterfolg mit 5:3 Punkten, 11:8 Sätzen und 101:88 Spielen.

In der Auseinandersetzung der Herren, zeitfello die sportlich interessanteste dieses Ländervergleichs, hatte man im Stillen mit einem 3:2-Sieg unseres Zweigespanns Fährmann-Rautenberg (DDR I) gerechnet. Mit zwei Siegen im Einzel gegen Orlikowski, der gegen Maniewski ausgewechselt wurde, und dem Gewinn des Doppels sollte die Rechnung der Papierform in einen 3:2-Erfolg der beiden Rotationsspieler gegen Skonecki und Orlikowski aufgehen.

Es kam anders als gedacht. Der große Kämpfer Peter Fährmann ließ sich von Orlikowski ziemlich sicher mit 6:4, 6:4 bezwingen. Der angehende Sportlehrer aus Lodz, der vorher gegen Rautenberg erst nach einer erbittert-harten Auseinandersetzung in drei Sätzen mit 6:4, 8:10, 4:6 verlor und sich in diesem längsten Kampf des Ländervergleichs als ein guter Angriffsspieler entpuppte, war gegen unseren sonst stets agilen und angriffsfreudigen „Pit“ Fährmann Chef auf dem Hallenparkett. Fährmann griff zwar sehr viel an, aber seine Volleys waren nicht so sicher und genau platziert wie die von Orlikowski, der von der Halfcourtlinie viele Punkte machte. Nach seinem 6:4, 6:4-Sieg gegen den Berliner stand es in der Gesamtwertung 3:3 und der Ausgang des Länderkampfes war völlig offen.

Gegen Polens Altmeister Skonecki hatte Fährmann eine weitaus bessere Partie geliefert, er spielte auch taktisch geschickter, was ihm den Gewinn des Mittelsatzes (6:3) eingebracht hatte, nachdem er im ersten einen Satzball abgewehrt hatte. Beim Stande von 4:5 und Aufschlag Skoneckis zog „Pit“ gleich, vermochte aber nicht seinen Aufschlag durchzubringen. Damit ging der Satz mit 5:7 weg. Im letzten Satz spielte Polens international erfolgreichster

oldman sehr konzentriert, der sich selbst von einigen umstrittenen Schiedsrichterentscheidungen nicht so stark beeinflussen ließ wie Fährmann, und holte sich ihn mit 6:3. Dagegen kam Rautenberg mit dem guten Volleyspiel von Skonecki nicht so gut zurecht wie der „Pit“. Rautenberg hatte erst im zweiten

Polen-DDR I 3:2

Skonecki-Fährmann 7:5, 3:6, 6:3, Orlikowski-Rautenberg 6:4, 8:10, 4:6, Skonecki-Rautenberg 6:3, 6:4, Orlikowski-Fährmann 6:4, 6:4, Skonecki/Orlikowski-Fährmann/Rautenberg 2:6, 4:6.

H. Vahley-B. Olszowska 6:3, 6:1, Luttrupp-Szczukiewski 6:4, 6:2, Trettin gegen Szczukiewski 6:4, 4:6, 6:4.

Polen-DDR II 5:0

Orlikowski-Stahlberg 6:1, 6:4, Skonecki-Trettin 6:2, 6:4, Orlikowski gegen Trettin 6:2, 8:6, Skonecki-Stahlberg 6:0, 3:6, 6:3, Skonecki/Orlikowski gegen Stahlberg/Trettin 6:4, 9:7.

DDR I-Kombination 3:2

Rautenberg-Luttrupp 3:6, 5:7, Fährmann-Szczukiewski 6:2, 6:1, Fährmann gegen Luttrupp 4:6, 4:6, Rautenberg gegen Szczukiewski 6:4, 6:4, Fährmann/Rautenberg-Luttrupp/Szczukiewski 6:4, 8:6.

Satz eine bessere Einstellung gefunden, wobei allerdings Skonecki durch seine nachlassende Konzentration etwas entgegenkam. Als er beim Stande von 6:3 und 5:1 den Sieg bereits in der Tasche hatte und plötzlich leichte Bälle verschlug, erkannte Rautenberg seine Chance, die er auch eiskalt wahrnahm. Der Berliner ließ nicht locker, griff jetzt erfolgreicher an, während der polnische Gast nervös wurde. Bei 4:5 und 0:30 beim Aufschlag von Skonecki fehlten Rautenberg nur zwei Punkte zum Ausgleich, der vielleicht Satzausgleich bedeutet hätte. Aber mit genau platzierten Bällen sicherte (Fortsetzung nächste Seite)

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

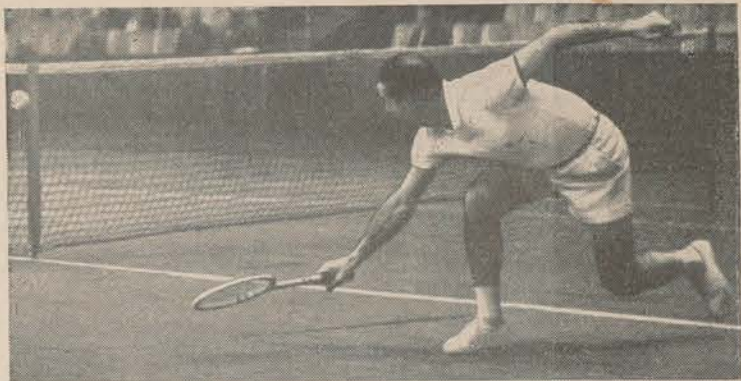
Handwritten signature of Fritz Wedemann

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
JUNIOR

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
KINDER-TENNISCHLÄGER



Der „alte Mann“ Wladyslaw Skonecki begeisterte immer wieder durch sein stillistisch großartiges Volleyballspiel, mit dem er seine um Jahre jüngeren Gegner glatt ausstach.

sich Skonecki das Spiel und damit Satz und Sieg, und damit den entscheidenden dritten Punkt in diesem „Finale“ DDR I—Polen.

DDR I beinahe gestrauchelt

Im vorletzten Spiel des Ländervergleichs gewann Trettin gegen Szczukiewski mit 6:4, 4:6, 6:4 einen wichtigen Punkt, der unsere Mannschaft mit 4:3 erneut in Führung brachte. Dieser Erfolg war aber keinesfalls überzeugend, denn der junge Rotationspieler spielte trockenweise ohne Kopf, bolzte nur drauf los, was seinem Gegner nur recht war. Trettins Kopfschütteln konnte viele unnötig verschlagene Bälle nicht ungeschehen machen, die den zweiten Satz gekostet haben.

Das abschließende Herren-Doppel wollte Skonecki mit seinem Partner Orlikowski gegen Fährmann/Rautenberg unbedingt gewinnen, um im Gesamtergebnis ein 4:4 zu erreichen. Aber Fährmann/Rautenberg, im Doppel eine gute Klasse besser

als in ihren Einzelkämpfen, ließen sich auf nichts ein und konzentrierten ihre Angriffe auf Orlikowski. Dadurch war Skonecki als kluger Strategie ziemlich ausgeschaltet, so daß die Berliner einen nie gefährdeten 6:2, 6:4-Sieg feiern konnten, mit dem der Gesamterfolg feststand. Dazu herzlichen Glückwunsch!

EINE SENSATION bahnte sich bei den Herren in der Vorrunde zwischen DDR I und der deutsch-polnischen Nachwuchskombination Luttrupp/Szczukiewski an. Luttrupp vollbrachte das Kunststück, nach seinem 6:3, 7:5-Sieg gegen Rautenberg auch Fährmann (6:4, 6:3) zu bezwingen. Die zuerst allzu selbstsicheren Berliner wurden plötzlich unruhig, wenn auch der polnische Nachwuchsmann seine Spiele gegen Rautenberg (4:6, 4:6) und Fährmann (1:6, 2:6) verlor. Im Doppel reichte es beim 6:4, 8:6 gerade noch so. Mit Ruhm haben sich die beiden Berliner in diesem Treffen wirklich nicht bekleckert.

Die zweite Begegnung endete mit dem erwarteten klaren Erfolg der polnischen Mannschaft Skonecki und Orlikowski. Daß

er mit 5:0 so überlegen ausfiel, hatte man nicht erwartet, weil Stahlberg doch etwas mehr zutraut wurde. Nachdem er sich von Orlikowski, der Hotta überhaupt nicht zu liegen scheint, mit 6:1, 6:4 ziemlich sicher schlagen ließ, konnte er gegen Skonecki nach einem schwachen ersten Satz (0:6) wenigstens den Mittelsatz mit 6:3 gewinnen, ehe er mit 0:6, 6:3, 3:6 verlor. Recht ordentlich spielte Trettin gegen den raffinierten Taktiker Skonecki (2:6, 4:6) und zeigte zuvor auch gegen Orlikowski (2:6, 6:3) im zweiten Satz eine ansprechende Form. Dagegen stand das Doppel auf des Messers Schneide, das Skonecki/Orlikowski mit 6:4, 9:7 zu ihren Gunsten entschieden.

*

Folgende Damenspiele gab es: Magdeburg-Johannes 6:8, 6:3, 6:2. Krutzger gegen Olszowska 6:3, 6:3. Vahley gegen Magdeburg 6:2, 1:6, 6:4. Magdeburg gegen Krutzger 6:3, 6:3. Magdeburg gegen Olszowska 6:2, 6:3.



Peter Fährmann, unser agilster Tenniskämpfer, kam nicht recht in Schwung. Nur gegen den jungen Szczukiewski gelang ihm ein Sieg. Selbst Luttrupp unterlag er.



Das „Duell“ der Ranglistenspielerinnen Nr. 2 entschied die am Netz bessere Hella Vahley (rechts) gegen Barbara Olszowska mit einem schnellen 6:3, 6:1-Sieg.

Fotos: Rowell

Rangliste 1962:

Stahlberg und Eva Johannes erneut Nr. 1

Kommentiert von Günter Awolin (Berlin)

Schon bei den Vorarbeiten der Ranglisten-Kommission, dem Sichten der Ergebnisse, zeigte sich, daß nur sehr wenig Spieler der Forderung, an mindestens drei Turnieren teilzunehmen, nachgekommen waren. Besonders bei den Herren boten sich noch weniger Vergleichsmöglichkeiten als im Vorjahr. Manche Spieler waren mehrfach aufeinander getroffen, aber andererseits hatten sie keine Gelegenheit, mit einer Reihe weiterer Gegner ihrer unmittelbaren Leistungsgruppe die Kräfte zu messen. Zum Teil lag das daran, daß die Veranstalter glaubten, das Seizen müsse getreu der Rangliste erfolgen, obwohl man diese Forderung lediglich bei Meisterschaften erheben sollte.

Die Ranglisten-Kommission befolgte auch diesmal ihr Prinzip, neben den Ranglistenspielern des letzten Jahres auch solche Sportler in den Kandidatenkreis einzubeziehen, die mindestens ein bis zwei Ranglistenspieler geschlagen haben. So kamen beispielsweise bei den Herren zusätzlich 13 Spieler in die engere Wahl. Da aber nicht allein Siege für die Einstufung maßgeblich sein können, sondern auch die erlittenen Niederlagen Berücksichtigung finden müssen, schieden viele Kandidaten durch die allzugroße Belastung auf der „Minusseite“ ihrer Bilanz wieder aus.

Gerade bei diesen Niederlagen gegen oftmals weit schwächere Gegner zeigte sich, daß viele unserer guten Spieler und auch der Nachwuchs noch solchen Formschwankungen unterworfen ist, daß die Bezeichnung Ranglistenspieler nicht gerechtfertigt wäre. Die Kommission entschloß sich deshalb auch, die vorjährige Zahl von 20 genau klassifizierten Spielern wieder zu verlassen. Um aber dennoch einen größeren Anreiz zu schaffen, wurde einer kleinen Gruppe noch die Bezeichnung „Ranglistenstärke“ zuerkannt.

Großer Abstand nach ersten Fünf

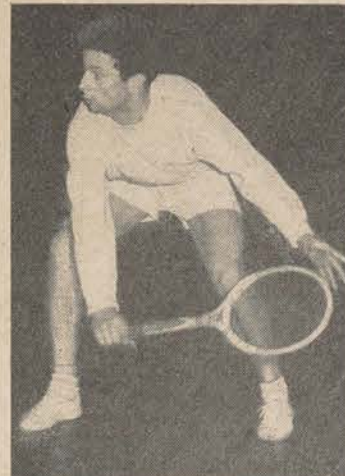
Ein ganz beträchtlicher Unterschied besteht zwischen den ersten Fünf der Herren und allen nachfolgend aufgeführten Spielern. Bei Anlegung eines strengen Maßstabes müßte hier bereits der Schlußstrich gezogen werden. Es geschah nicht, um vor allem dem Nachwuchs ein Sprungbrett zu erhalten und unsportlichen Manipulationen bei der Mannschaftsaufstellung für die Punktspiele vorzubeugen. Die Kommission glaubt auch, daß die namentliche Aufführung den Ehrgeiz weckt, die erkämpfte Position zu halten bzw. zu verbessern.

Platz 1 nimmt wie in den Vorjahren Stahlberg ein, der gegen DDR-Spieler nicht verlor, erneut Deutscher Meister wurde und seinen schärfsten Rivalen Fährmann in diesem Jahr gleich bei drei Gelegenheiten schlug. International errang er den bedeutenden Turniersieg in Zinnowitz. Trotzdem hat Fährmann, der Platz 2 belegt, international besser abgeschnitten. Er schlug u. a. Radzio (Polen), Korda und Schönborn (beide CSSR), hat andererseits aber außer seinen Niederlagen gegen Stahlberg auch ein-

mal gegen Rautenberg verloren. So war eine höhere Einstufung nicht möglich.

Studentenmeister Zanger mit vorn

Rautenberg an Nr. 3 verlor nur gegen Stahlberg und Fährmann. Schwieriger war schon die Differenzierung zwischen Zanger und Tret-



Conny Zanger überraschte durch bessere Ergebnisse als der noch nicht schnell und ideenreich spielende Nachwuchs.

Gegner. Leider trafen Zanger und Trettin nie aufeinander.

Platz 6 nimmt Wölle ein, obwohl hier der bereits erwähnte große Leistungsunterschied zum Vordermann besteht. Für Wölle gab innerhalb einer Gruppe etwa gleichstarker Spieler der Umstand den Ausschlag, daß seinen Siegen u. a. gegen Fritzsche, keine Niederlage gegen einen tiefer eingestuften Spieler gegenübersteht.

Die nächsten drei Spieler haben sich zum Teil untereinander geschlagen. Weitere Erfolge gegen Spieler der neuen Rangliste, aber auch ihre erlittenen Niederlagen spielten bei der Reihenfolge Fritzsche an Nr. 7 vor Schäfer an Nr. 8, Glück an Nr. 9 und Erxleben an Nr. 10 eine Rolle. Fritzsche hatte Siege gegen Luttrupp und Hünninger aufzuweisen und seiner Niederlage gegen Glück steht auch ein Erfolg gegen den gleichen Spieler gegenüber. Schäfer schlug ebenfalls Luttrupp und Glück, dazu Erxleben, gegen den er aber auch einmal verloren hat. Dazu belastet ihn eine weitere Niederlage gegen Herbst. Für die Platzierung von Glück vor Erxleben gab sein Sieg über Fritzsche sowie die Tatsache, daß er mit Brauße und Hünninger zwei dichtauf folgende Spieler geschlagen hat, den Ausschlag, auch wenn Glück durch mehr Niederlagen belastet ist.

Das letzte Drittel ausgeglichen

Die nächsten Spieler der Rangliste trafen leider nicht aufeinander. Brauße wurde Platz 11 vor Hünninger zugebilligt, da er einmal gegen Glück gewann, außerdem Rose und Wolf schlug und nicht so viele ins Gewicht fallende Niederlagen wie Hünninger hat, dessen Sieg gegen Trettin damit an Wert verliert. Auch Salecker an Nr. 13 schlug Glück, dazu Rose, und hat keine Niederlagen gegen tiefer eingestufte Spieler, trat aber viel seltener an und ging damit nach Meinung der Kommission auch ein weitaus geringeres Risiko

(Fortsetzung nächste Seite)



Der Potsdamer Sportlehrer Horst Stahlberg war mit seiner Sicherheit und klugen Taktik auch in diesem Jahr unser stärkster Spieler.

ein als beispielsweise Brauße oder Hünninger.

Obwohl Luttrupp gegen den unmittelbar nachfolgenden Richter verlor, hat er aber Hünninger und Brauße geschlagen. Beide erlitten je zwei Niederlagen gegen Nichtranglistenspieler, doch schien die Einstufung gerechtfertigt, zumal Luttrupp eine beträchtliche Spielstärke bei

Doppel-Erfolgen nachweisen konnte. Die Spieler Fischer, Rose, Wolf und Wormuth kamen für einen Ranglistenplatz nicht in Frage, weil sie keine wertvollen Siege aufzuweisen haben. Andererseits verloren sie gegen keinen Spieler, die nicht in der Rangliste aufgeführt ist. Ihnen wurde deshalb die Bezeichnung „Ranglistenstärke“ zuerkannt.

Hella Vahley und Helga nach wie vor im Schatten von Eva

Ähnlich wie Stahlberg bei den Herren hat Eva Johannes gegen keine DDR-Spielerinnen verloren und ebenfalls wieder den Meistertitel errungen. Ihr Platz 1 wird noch durch zahlreiche internationale Erfolge untermauert. Ebenso klar steht Hella Vahley an Nr. 2, da sie nur von Eva Johannes geschlagen wurde und auch international gut gespielt hat.

Auf Platz 3 folgt Helga Magdeburg, die zwar gegen Margret Krutzger einmal verlor, sie bei anderer Gelegenheit aber auch schlagen konnte. Während Margret Krutzger die Nr. 4 wurde, einmal gegen Anne Lindner verlor, hat Helga Magdeburg fast alle nachfolgenden

wohl sie gegen die nachfolgende Brigitte Hoffmann und auch gegen Hannelore Zanger-Rudolf verlor. Brigitte Hoffmann unterlag jedoch gleichfalls Hannelore Zanger-Rudolf und hat keinen Erfolg gegen bessere Spielerinnen aufzuweisen. Beide glichen ihre Niederlagen gegen Hannelore Zanger-Rudolf durch Siege wieder aus. Annegret Banse schlug diese Gegnerin sogar zweimal.

Damen

1. Eva Johannes (SC Chemie Halle)
2. Hella Vahley (SC Chemie Halle)
3. Helga Magdeburg (SC Rotation Berlin)
4. Margret Krutzger (SC Chemie Halle)
5. Inge Schulz (Wiss. Humboldt-Uni)
6. Anne Lindner (Motor Zwickau)
7. Annegret Banse (Wiss. Humboldt-Uni)
8. Brigitte Hoffmann (Wiss. Humboldt-Uni)
9. Hannelore Zanger-Rudolf (Halle)
10. Gerda Holewik (Lok Leipzig-Wahren)
11. Elinor Schlonski (Wissenschaft Jena)
12. Inge Herrmann (Medizin Dresden)

Mangels Ergebnisse nicht eingereicht: Irmgard Jacke (Wissenschaft Humboldt-Universität Berlin), Rest Koch (Einheit Erfurt).

Ranglistenstärke haben: Annemarie Frick (Aufbau Südwest Leipzig), Renate Brauße-Tritzschler (Aufbau Südwest Leipzig).

Spielerinnen geschlagen, darunter Anne Lindner dreimal.

Platz 5 nimmt Inge Schulz vor Anne Lindner ein. Sie schlug u. a. Anne Lindner und verlor im Gegensatz zu dieser, die auch einmal an Annegret Banse scheiterte, gegen keine tiefer eingestufte Spielerin. Der Sieg gegen Anne Lindner verhalf Annegret Banse zum Platz 7, ob-

Irmgard nur Ranglistenstärke

Mit ihren Erfolgen gegen Annegret Banse und Brigitte Hoffmann steht Hannelore Zanger-Rudolf klar an neunter Stelle vor Gerda Holewik, die Platz 10 durch Siege über Eleonor Schlonski, Renate Brauße-Tritzschler und Annemarie Frick errang. Eleonor Schlonski an Nr. 11 schlug zwar Hannelore Zanger-Rudolf, verlor aber gegen Inge Herrmann, während Gerda Holewik keine Niederlage gegen nachfolgende oder nicht in der Rangliste stehende Spielerinnen erlitt. Für Platz 12 kam als letzte, genau platzierte Spielerin, nur Inge Herrmann dank ihrer Siege über Elinor Schlonski und Renate Brauße-Tritzschler in Frage.

Irmgard Jacke spielte sehr wenig. Sie verlor nur gegen Hella Vahley und käme bei mehr Vergleichsmöglichkeiten unbedingt noch für



Mit ihrer reichen Routine, guten Cleverness und auch ihrem großen Siegeswillen vermochte Eva Johannes ihren „Thron“ weiterhin zu behaupten. Foto: Rowell

einen Platz unter den ersten Zwölf in Frage. Sie wurde deshalb „mangels Ergebnissen nicht eingestuft“.

★

Die Ranglistenkommission tagte unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Paul Voigtländer mit ihren Mitgliedern Jochen Müller-Mellage und Günter A. Wolin. Als Gast mit beratender Stimme nahm Verbandstrainer Dieter Banse teil.

Die Idee Coubertins

In keinem anderen bedeutenden Ereignis des internationalen Sports kommt der völkerverbindende Geist so deutlich zum Ausdruck wie bei den Olympischen Spielen. Zu Recht wurde daher in unserer DDR der 100. Geburtstag des Begründers der Olympischen Spiele der Neuzeit, des französischen Humanisten de Coubertin, feierlich begangen und ihm zu Ehren eine Büste in der DHK Leipzig enthüllt. Eine zweite Büste erhält das IOC in Lausanne als Geschenk unseres NOK.

Infolge der Atmosphäre des kalten Krieges, den die Bonner Machtpolitiker auch in den Sport hineingetragen haben, können die Funktionäre der westdeutschen Sportverbände aber nicht mehr im Sinne der olympischen Idee de Coubertins frei entscheiden. Erinnern wir uns an einige Beispiele: Bei der Eishockeyweltmeisterschaft 1961 in der Schweiz durfte die westdeutsche Auswahl auf Bonens Geheiß nicht gegen unsere Nationalmannschaft antreten. Am 16. August 1961 brach die westdeutsche Sportführung alle sportlichen Beziehungen zu unserer Republik ab. Das jüngste Beispiel dieser verständigungsfeindlichen Maßnahmen ist noch in frischer Erinnerung — unsere Skispringer, die einer offiziellen Einladung zur westdeutsch-österreichischen Springertournee gefolgt waren, durften in Oberstdorf nicht starten. Bonn hatte in letzter Sekunde den Organisatoren ein ultimatives Verbot zum Start unserer Sportler erteilt.

Die internationale Sportwelt wird sich selbst ein Urteil bilden, in welchem der beiden deutschen Staaten nach Coubertins Ideen der Verständigung und Freundschaft unter den Völkern nicht nur gesprochen, sondern auch gehandelt wird.

Spielansetzungen für die Verbands-Liga: HERREN

STAFFEL I

1. BSG Motor Hennigsdorf
2. BSG Medizin NO Berlin
3. BSG Motor NW Rostock
4. BSG Einheit Demmin
5. BSG Einheit Weißensee
6. SG Grün-Weiß Baumschulenweg
7. SG Friedrichshagen

8. Mai	1 Einheit Weißensee—Motor Hennigsdorf 2 Einheit Demmin—Medizin NO Berlin 3 Grün-Weiß Baumweg—SG Friedrichshagen
12. Mai	4 Motor Hennigsdorf—SG Friedrichshagen 5 Med. NO Berlin—Grün-Weiß Baumweg 6 Motor NW Rostock—Einheit Weißensee
19. Mai	7 Grün-Weiß Baumweg—Mot. Hennigsdorf 8 Einheit Weißensee—Medizin NO Berlin 9 Einheit Demmin—Motor NW Rostock
23. Mai	10 Motor Hennigsdorf—Einheit Demmin 11 Motor NW Rostock—Medizin NO Berlin 12 SG Friedrichshagen—Einheit Weißensee
26. Mai	13 Motor NW Rostock—Motor Hennigsdorf 14 Einheit Demmin—SG Friedrichshagen 15 Einheit Weißensee—Grün-Weiß B'weg
9. Juni	16 Medizin NO Berlin—SG Friedrichshagen 17 Grün-Weiß B'weg—Motor NW Rostock 18 Einheit Weißensee—Einheit Demmin
16. Juni	19 Motor Hennigsdorf—Medizin NO Berlin 20 SG Friedrichshagen—Motor NW Rostock 21 Grün-Weiß Baumweg—Einheit Demmin
23. Juni	Ausweichtermine

STAFFEL II

1. BSG Medizin Potsdam
2. BSG Einheit Pankow
3. BSG Motor Dessau
4. BSG Motor Mitte Magdeburg
5. BSG Medizin Cottbus
6. TSC Oberschöneweide
7. HSG Wissensch. Humboldt-Universität (N)

8. Mai	22 Wiss. Humboldt-Uni—Einheit Pankow 23 Oberschöneweide—Motor Dessau 24 Medizin Cottbus—Motor Mitte Magdeburg
12. Mai	25 Einheit Pankow—Medizin Potsdam 26 Motor Dessau—Wiss. Humboldt-Uni 27 Motor Mitte Magdeburg—Oberschöneweide
19. Mai	28 Medizin Potsdam—Motor Dessau 29 Wiss. Humboldt-Uni—Motor M. Magdeburg 30 Oberschöneweide—Medizin Cottbus
23. Mai	31 Motor Dessau—Einheit Pankow 32 Motor Mitte Magdeburg—Medizin Potsdam 33 Medizin Cottbus—Wiss. Humboldt-Uni
26. Mai	34 Einheit Pankow—Motor Mitte Magdeburg 35 Medizin Potsdam—Medizin Cottbus 36 Wiss. Humboldt-Uni—Oberschöneweide
9. Juni	37 Motor Mitte Magdeburg—Motor Dessau 38 Medizin Cottbus—Einheit Pankow 39 Oberschöneweide—Medizin Potsdam
16. Juni	40 Motor Dessau—Medizin Cottbus 41 Einheit Pankow—Oberschöneweide 42 Medizin Potsdam—Wiss. Humboldt-Uni
23. Juni	Ausweichtermine

STAFFEL III

1. BSG Aufbau SW Leipzig
2. BSG Chemie Leuna I
3. BSG Chemie Buna-Schkopau
4. BSG Empor Halle
5. BSG Chemie Zeitz
6. BSG Chemie Leuna II
7. BSG Einheit Wernigerode

8. Mai	43 Aufbau SW Leipzig—Empor Halle 44 Chemie Leuna I—Chemie Leuna II 45 Chemie Zeitz—Einheit Wernigerode
12. Mai	46 Chemie Leuna II—Aufbau SW Leipzig 47 Empor Halle—Chemie Leuna I 48 Chemie Buna-Schkopau—Chemie Zeitz
19. Mai	49 Aufbau SW Leipzig—Chemie Buna-Schk. 50 Chemie Leuna I—Einheit Wernigerode 51 Empor Halle—Chemie Leuna II
23. Mai	52 Einheit Wernigerode—Aufb. SW Leipzig 53 Chemie Zeitz—Chemie Leuna I 54 Chem. Buna-Schkopau—Chemie Leuna II
26. Mai	55 Chemie Leuna I—Chem. Buna-Schkopau 56 Chemie Leuna II—Chemie Zeitz 57 Einheit Wernigerode—Empor Halle
9. Juni	58 Chemie Zeitz—Aufbau SW Leipzig 59 Chemie Leuna II—Einheit Wernigerode 60 Chemie Buna-Schkopau—Empor Halle
16. Juni	61 Aufbau SW Leipzig—Chemie Leuna I 62 Empor Halle—Chemie Zeitz 63 Einheit Wernigerode—Chem. Buna-Schk.
23. Juni	Ausweichtermine

STAFFEL IV

1. BSG Einheit Zentrum Leipzig
2. HSG Wissenschaft Jena
3. BSG Medizin Leipzig-Mitte
4. BSG Einheit Altenburg
5. BSG Einheit Erfurt
6. BSG LVB Leipzig
7. BSG Empor Ilmenau
8. BSG DHK Leipzig (Wissenschaft)

8. Mai	64 Medizin Leipzig—Einh. Zentrum Leipzig 65 LVB Leipzig—Wiss. DHK Leipzig 66 Wissenschaft Jena—Einheit Altenburg
12. Mai	67 Einheit Erfurt—Empor Ilmenau 68 Einheit Altenburg—Einheit Erfurt 69 Empor Ilmenau—Wissenschaft Jena 70 Wiss. DHK Leipzig—Medizin Leipzig 71 LVB Leipzig—Einh. Zentrum Leipzig
19. Mai	72 Einheit Erfurt—LVB Leipzig 73 Medizin Leipzig—Einheit Altenburg 74 Wissenschaft Jena—DHK Leipzig 75 Einh. Zentrum Leipzig—Empor Ilmenau 76 LVB Leipzig—Medizin Leipzig
23. Mai	77 Einheit Zentrum—Wiss. DHK Leipzig 78 Einheit Altenburg—Empor Ilmenau 79 Wissenschaft Jena—Einheit Erfurt 80 Empor Ilmenau—LVB Leipzig 81 Einheit Erfurt—Medizin Leipzig
26. Mai	82 Wiss. DHK Leipzig—Einheit Altenburg 83 Wissenschaft Jena—Einh. Zentr. Leipzig 84 LVB Leipzig—Wissenschaft Jena 85 Empor Ilmenau—Medizin Leipzig 86 Einheit Altenburg—Einh. Zentr. Leipzig
9. Juni	87 Wiss. DHK Leipzig—Einheit Erfurt 88 Einh. Zentrum Leipzig—Einheit Erfurt 89 Medizin Leipzig—Wissenschaft Jena 90 Einheit Altenburg—LVB Leipzig 91 Empor Ilmenau—DHK Leipzig
23. Juni	Ausweichtermine



Vom weiblichen Nachwuchs konnte sich neben Helga Magdeburg nur noch Brigitte Hoffmann (links) einen Ranglistenplatz erkämpfen bzw. ihre vorjährige Position verteidigen. Dagegen verlor die frischgebackene Ehefrau Renate Tritzschler-Brauße (rechts) ihren Platz.

STAFFEL V

	1. HSG Wissenschaft TU Dresden
	2. BSG Medizin Dresden Ost
	3. BSG Post Dresden
	4. BSG Fortschritt Meerane
	5. BSG Motor Zwickau
	6. BSG Aufbau Mitte Dresden
	7. BSG Fortschritt Crimmitschau (N)
8. Mai	93 Fort. Crimmitschau—Fortschr. Meerane 93 Medizin Dresden Ost—Post Dresden 94 Motor Zwickau—Aufbau Mitte Dresden
12. Mai	95 Post Dresden—Fortschr. Crimmitschau 96 Medizin Dresden Ost—Wiss. TU Dresden 97 Aufbau Mitte Dresden—Fort. Meerane
19. Mai	98 Wiss. TU Dresden—Motor Zwickau 99 Fortschr. Meerane—Medizin Dresden Ost 100 Fort. Crimmitschau—Aufb. M. Dressden
23. Mai	101 Wiss. TU Dresden—Fortschr. Meerane 102 Motor Zwickau—Fortschr. Crimmitschau 103 Aufbau Mitte Dresden—Post Dresden
26. Mai	104 Fortschr. Meerane—Post Dresden 105 Fort. Crimmitschau—Wiss. TU Dresden 106 Motor Zwickau—Medizin Dresden Ost
9. Juni	107 Medizin Dresden Ost—Fort. Crimmitsch. 108 Post Dresden—Motor Zwickau 109 Wiss. TU Dresden—Aufb. Mitte Dresden
16. Juni	110 Post Dresden—Wiss. TU Dresden 111 Aufb. Mitte Dresden—Med. Dresden Ost 112 Fortschr. Meerane—Motor Zwickau
23. Juni	Ausweichtermin

1963 mit neuen Erscheinungsterminen

Unsere „Tennis“-Abonnenten möchten wir von einer wichtigen Änderung in Kenntnis setzen. Im Zuge der Vereinfachung des gesamten Fachzeitschriftenwesens in unserer Republik wurde der Umfang unseres Mitteilungsblattes auf die Hälfte begrenzt. Um nach dieser Änderung eine bessere Koordinierung der Veröffentlichungen zu erzielen, wurde mit Zustimmung aller BFA-Vorsitzenden vom Präsidium beschlossen, „Tennis“ alle zwei Monate (mit Februar beginnend) mit 16 Seiten herauszugeben.

In diesem Zusammenhang wenden wir uns mit der Bitte an unsere treuen Leser, unser Mitteilungsblatt durch ein Abonnement auch weiterhin zu unterstützen, um das Erscheinen zu gewährleisten. Wenn es im alten Jahr auch manche Verzögerung durch Verzögerungen gegeben hat, so möchten wir jedem Tennisfreund sagen, daß im neuen Jahr die Gewähr für das pünktliche Erscheinen gegeben ist. Eine weitere Bitte haben wir auf dem Herzen: die Bezugsgebühr von 6,- DM für das ganze Jahr im voraus einzuzahlen.

Auf eine gute Zusammenarbeit Ihre Redaktion

Die Mannschaftsmeister der Bezirksligen

Bezirk Herren Damen

Rostock: Aufbau Ahlbeck, Motor NO Rostock
Schwerin: Einheit Schwerin, Einheit Schwerin III
Neubrandenburg: Empor Friedland, Lok Malchin
Potsdam: Medizin Potsdam II, Motor Hennigsdorf
Frankfurt: Wiss. Eberswalde (Meister der 2. Klasse in Berlin), TSG Müncheberg (2. der 1. Klasse in Berlin)
Magdeburg: Einheit Wernigerode, Lok Brankenburg
Halle: Wissenschaft Halle, Chemie Zeitz
Leipzig: Wissenschaft DHK, Aufbau SW Leipzig II
Erfurt: Medizin Erfurt, Medizin Arnstadt
Gera: Einheit Greiz, Einheit Gera
Suhl: Motor West Zella-Mehlis, Einheit Meiningen
Karl-Marx-Stadt: Fort. Crimmitschau, Motor Zwickau
Dresden: Einheit Großenhain, Medizin Dresden-Ost
Cottbus: Einheit Spremberg, Medizin Cottbus
Berlin: Humboldt-Universität, Friedrichshagen II

Die halbfett gesetzten Mannschaften sind zur Verbandsliga aufgestiegen. Ihnen wünschen wir, daß sie sich den Klassenverbleib erhalten können, und den übrigen Bezirksliga-Meistern drücken wir für 1963 die Daumen für den Sprung in die Verbandsliga.

Spielansetzungen für die Verbandsliga: DAMEN

STAFFEL I

	1. Medizin NO Berlin
	2. SG Grün-Weiß Baumschulenweg
	3. Einheit Friesen
	4. Einheit Weißensee
	5. Einheit Schwerin
	6. SG Friedrichshagen I
	7. Motor Mitte Magdeburg
8. Mai	201 Medizin NO Berlin—Einheit Friesen 202 Einh. Weißensee—Grün-Weiß Baumweg 203 Motor M. Magdgb.—SG Friedrichshagen I
12. Mai	204 Einheit Schwerin—Einheit Weißensee 205 SG Friedrichshagen I—Medizin NO Bln. 206 Grün-Weiß Baumweg—Einheit Friesen
19. Mai	207 Motor Mitte Magdgb.—Medizin NO Bln. 208 Grün-Weiß Baumweg—SG Friedrichsh. I 209 Einheit Friesen—Einheit Schwerin
23. Mai	210 Med. NO Berlin—SG Grün-Weiß B'weg 211 Einheit Schwerin—Motor Mitte Magdgb. 212 SG Friedrichshagen I—Einh. Weißensee
26. Mai	213 Einheit Weißensee—Medizin NO Berlin 214 Einheit Schwerin—Grün-Weiß Baumweg 215 Motor Mitte Magdgb.—Einheit Friesen
9. Juni	216 Grün-Weiß Baumweg—Mot. M. Magdgb. 217 SG Friedrichshagen I—Einheit Schwerin 218 Einheit Friesen—Einheit Weißensee
16. Juni	220 Einh. Weißensee—Motor Mitte Magdgb. 221 Einheit Friesen—SG Friedrichshagen I
23. Juni	Ausweichtermin

STAFFEL II

	1. HSG Wissenschaft Humboldt-Universität
	2. BSG Aufbau Börde Magdeburg
	3. BSG Einheit Pankow
	4. BSG Medizin Potsdam
	5. BSG Motor Dessau
	6. BSG Motor Gohlis Nord Leipzig
	7. SG Friedrichshagen II (N)
8. Mai	222 Friedrichshagen II—Aufb. Börde Magdgb. 223 Motor Gohlis Nord—Einheit Potsdam 224 Motor Dessau—Medizin Potsdam
12. Mai	225 Aufb. B. Magdgb.—Wiss. Humboldt-Uni 226 Einheit aPankow—Friedrichshagen II 227 Medizin Potsdam—Motor Gohlis Nord
19. Mai	228 Wiss. Humboldt-Uni—Einheit Pankow 229 Friedrichshagen II—Medizin Potsdam 230 Motor Gohlis Nord—Motor Dessau
23. Mai	231 Einheit Pankow—Auf. Börde Magdgb. 232 Medizin Potsdam—Wiss. Humboldt-Uni 233 Motor Dessau—Friedrichshagen II
26. Mai	234 Aufb. Börde Magdgb.—Medizin Potsdam 235 Wiss. Humboldt-Uni—Motor Dessau 236 Friedrichshagen II—Motor Gohlis Nord
9. Juni	237 Medizin Potsdam—Einheit Pankow 238 Motor Dessau—Aufbau Börde Magdgb. 239 Motor Gohlis Nord—Wiss. Humboldt-Uni
16. Juni	240 Einheit Pankow—Motor Dessau 241 Aufb. Börde Magdgb.—Motor Gohlis N. 242 Wiss. Humboldt-Uni—Friedrichshagen II
23. Juni	Ausweichtermin

STAFFEL III

	1. BSG Aufbau SW Leipzig I
	2. BSG Einheit Halle
	3. BSG Chemie Leuna
	4. BSG Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt
	5. BSG Chemie Zeitz
	6. BSG Motor Grimma
	7. BSG Fortschritt Limbach
8. Mai	243 Empor HO Halle—Aufbau SW Leipzig 244 Motor Grimma—Einheit Halle 245 Fortschritt Limbach—Chemie Zeitz
12. Mai	246 Aufbau SW Leipzig—Chemie Leuna 247 Einheit Halle—Fortschritt Limbach 248 Motor Grimma—Empor HO Halle
19. Mai	249 Chemie Zeitz—Aufbau SW Leipzig 250 Chemie Leuna—Einheit Halle 251 Fortschritt Limbach—Motor Grimma
23. Mai	252 Aufbau SW Leipzig—Motor Grimma 253 Chemie Leuna—Fortschritt Limbach 254 Empor HO Halle—Chemie Zeitz
26. Mai	255 Aufb. SW Leipzig—Fortschritt Limbach 256 Chemie Zeitz—Chemie Leuna 257 Empor HO Halle—Einheit Halle
9. Juni	258 Einheit Halle—Chemie Zeitz 259 Motor Grimma—Chemie Leuna 260 Fortschritt Limbach—Empor HO Halle
16. Juni	261 Einheit Halle—Aufbau SW Leipzig 262 Chemie Zeitz—Motor Grimma 263 Chemie Leuna—Empor HO Halle
23. Juni	Ausweichtermin



Herold Mönning KG., Markneukirchen/Sa.

Mercur-Turnier und Mönning-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennis-saiten für höchste Ansprüche!

Saiten- und Sportgerätefabrik

STAFFEL IV

	1. HSG Wissenschaft Jena
	2. BSG Medizin Leipzig-Mitte
	3. BSG LVB Leipzig
	4. BSG Einheit Erfurt
	5. BSG Einheit Greiz
	6. BSG Einheit Mühlhausen
	7. BSG Einheit Zentrum Leipzig
	8. BSG Aufbau SW Leipzig
8. Mai	204 Aufbau SW Leipzig—Medizin Leipzig 205 Einheit Zentrum Leipzig—Einheit Erfurt 206 Einheit Greiz—Einheit Mühlhausen 207 Wissenschaft Jena—LVB Leipzig
12. Mai	208 Medizin Leipzig—Einheit Greiz 209 Einheit Erfurt—Aufbau SW Leipzig 210 Wiss. Jena—Einheit Zentrum Leipzig 211 Einheit Mühlhausen—LVB Leipzig
19. Mai	212 LVB Leipzig—Einheit Zentrum Leipzig 213 Einheit Greiz—Wissenschaft Jena 214 Einheit Mühlhausen—Aufb. SW Leipzig 215 Einheit Erfurt—Medizin Leipzig
23. Mai	216 Medizin Leipzig—LVB Leipzig 217 Einheit Greiz—Einheit Zentrum Leipzig 218 Aufbau SW Leipzig—Wissenschaft Jena 219 Einheit Mühlhausen—Einheit Erfurt
26. Mai	220 EZ Leipzig—Aufbau SW Leipzig 221 Medizin Leipzig—Einheit Mühlhausen 222 LVB Leipzig—Einheit Greiz 223 Einheit Erfurt—Wissenschaft Jena
9. Juni	224 Wissenschaft Jena—Einheit Mühlhausen 225 LVB Leipzig—Einheit Erfurt 226 Einheit Greiz—Aufbau SW Leipzig 227 Einh. Zentrum Leipzig—Medizin Leipzig
16. Juni	228 Wissenschaft Jena—Medizin Leipzig 229 Einheit Erfurt—Einheit Greiz 230 Einheit Mühlhausen—Einh. Zentr. Leipz. 231 Aufbau SW Leipzig—LVB Leipzig
23. Juni	Ausweichtermin

STAFFEL V

	1. BSG Post Dresden
	2. BSG Aufbau Mitte Dresden
	3. BSG Medizin Dresden Ost
	4. BSG Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt
	5. BSG Einheit Karl-Marx-Stadt
	6. HSG Wissenschaft TU Dresden
	7. BSG Medizin Görlitz
	8. BSG Motor Zwickau (A)
8. Mai	292 Motor Altendorf—Einheit K.-M.-Stadt 293 Aufbau-Mitte Dresden—Motor Zwickau 294 Medizin Dresden Ost—Medizin Görlitz 295 Post Dresden—Wiss. TU Dresden
12. Mai	296 Wiss. TU Dresden—Motor Altendorf 297 Medizin Görlitz—Aufbau-Mitte Dresden 298 Motor Zwickau—Medizin Dresden Ost 299 Einheit K.-M.-Stadt—Post Dresden
19. Mai	300 Motor Zwickau—Motor Altendorf 301 Aufb.-Mitte Dresden—Einh. K.-M.-Stadt 302 Medizin Dresden Ost—Wiss. TU Dresden 303 Post Dresden—Medizin Görlitz
23. Mai	304 Post Dresden—Motor Zwickau 305 Motor Altendorf—Aufbau-Mitte Dresden 306 Wiss. TU Dresden—Medizin Görlitz 307 Medizin Dresden Ost—Einh. K.-M.-Stadt
26. Mai	308 Motor Altendorf—Post Dresden 309 Medizin Görlitz—Motor Zwickau 310 Wiss. TU Dresden—Einheit K.-M.-Stadt 311 Med. Dresden Ost—Aufb.-Mitte Dresden
9. Juni	312 Post Dresden—Medizin Dresden Ost 313 Medizin Görlitz—Motor Altendorf 314 Einheit K.-M.-Stadt—Motor Zwickau 315 Auf.-Mitte Dresden—Wiss. TU Dresden
16. Juni	316 Motor Altendorf—Medizin Dresden Ost 317 Einheit K.-M.-Stadt—Medizin Görlitz 318 Motor Zwickau—Wiss. TU Dresden 319 Aufbau-Mitte Dresden—Post Dresden
23. Juni	Ausweichtermin

Luttropp spielte auf dem Hallenparkett härter und genauer

Gute Leistungen beim Turnier in der Wurzener Oswin-Pötsch-Halle / Luttropp gewann mit Salecker auch das Doppel

Am 24. und 25. November fand in der Oswin-Pötsch-Halle das erste Hallentennisturnier des Leipziger Bezirks in Wurzen statt, an dem neben der gesamten Leipziger Spitzenklasse sich auch Hans-Jürgen Luttropp (SC Chemie Halle) und Peter Salecker (Empor Halle) beteiligten. Natürlich hatten die meisten Spieler noch kein Hallentraining absolviert. Dennoch wurden eine Reihe gutklassiger Kämpfe geboten und vor allem konnten Leipzigs Spieler noch vor den Hallen-Berzirksmeisterschaften (12./13. Januar 1963) an gleicher Stätte die Wurzener Halle „studieren“.

Besonders erfreulich war, daß sich die teilnehmenden Jugendlichen erstaunlich gut mit dem schnellen Hallenparkett abfinden und eine Reihe recht beachtlicher Erfolge erzielen konnten. So bezwang Karl-Heinz Rast von Traktor Delitzsch nach Thomas (Einheit Zentrum Leipzig) und den DHK-Studenten Rose, der allerdings nach dem mit 6:4 verlorenen ersten Satz wegen Verletzung zurückziehen mußte, auch Karl-Heinz Schwink (Aufbau Südwest) mit 6:5, 6:4 und erreichte damit die Vorschlußrunde.

Auch der 16jährige Backhaus (Medizin Mitte) konnte mit dem Sieg gegen Becker (Aufbau Südwest) einen feinen Erfolg erringen, ehe er sich dem Leipziger Bezirksmeister

Wolfgang Brauße (Aufbau Südwest) nach ebenfalls gutem Spiel beugen mußte. Außer Rast und Brauße erreichten noch Dieter Breßmer (Einheit Zentrum) und Hans-Jürgen Luttropp die Vorschlußrunde. Während Luttropp beim 6:0, 6:1 gegen Ralf Dietze (konnte sich mit dem schnellen Parkett gar nicht abfinden) und beim 6:1, 6:3 gegen Seidl (DHK) nicht viel Mühe hatte, um das Semifinale zu erreichen, kam es am Sonntagabend mit der Begegnung Breßmer-Salecker zum dramatischsten und auch schönsten Kampf des ganzen Turnieres. Nahezu zwei Stunden jagten sich beide von einer Ecke in die andere, ehe am Schluß Breßmer mit 6:5, 3:6, 6:5 als der etwas glücklichere Spieler das bessere Ende für sich hatte.

Nach seinem Blitzsieg gegen Breßmer unterlag Brauße im Finale dem jüngeren Luttropp

Am frühen Vormittag des nächsten Tages war dann Breßmer nicht wiederzuerkennen. Offensichtlich

Selt Beginn der Wintermonate schauen Leipzigs Tennisspieler immer wieder mit neidvollen (keineswegs aber neidischen) Blicken nach Wurzen, wo in der für den weißen Sport vorzüglich geeigneten Oswin-Pötsch-Halle für die Tennisspieler Termine „freigehandelt“ werden. Hierfür schulden die Leipziger Tennisspieler einem Mann einen besonderen Dank — Artur Sippel, seines Zeichens Sektionsleiter der BSG Medizin Wurzen und Vorsitzender des KFA Wurzen. Sippel kämpft im wahren Sinne des Wortes um die Termine für seine Spieler und er stellt sich, wenn es einmal sein muß, einen Tag vor dem Training oder dem Turnier auch bis in die Nacht hinein (oft allein!) in die Halle und verwandelt sie von einem Fußball-, Volleyball- oder Handballspielfeld in einen pik-sauberen Tennisplatz.

Dieser verdienstvolle Tennis-entusiast stellt diese Halle an manchen Sonntagen und Sonntagen dem BFA Leipzig zur Verfügung (in diesem Winter dreimal), obwohl er mit seiner Sektion Freundschaftswettkämpfe durchführen könnte. Wahrlich, ein so selbstlos an die Leipziger Tennisfreunde denkender Sportfunktionär wie Artur Sippel verdient unsere höchste Anerkennung. Bravo! Hab tausend Dank, lieber Artur.

nach reichlich müde (nicht nur vom Vortagsspiel) mußte er Brauße nach knapp 20 (!) Minuten mit 6:0, 6:0 in die Schlußrunde einziehen lassen, die Luttropp mit einem 6:3, 6:2-Sieg gegen Rast erreichte. Das Endspiel beherrschte der junge Luttropp, der ja schon einige Stunden Hallentraining hatte. Mit 6:3 gewann er gegen Brauße den ersten Satz. Im zweiten schien es, als ob Brauße, der in der Halle brillant zu spielen versteht, das Ruder herumreißen könnte. Er führte

Die Rangliste brachte

es an den Tag — zwei Hochzeiten von bekannten Tennisspielern unseres Verbandes mit uns allen ebenfalls wohlbekannten Tennisspielerinnen. Beim Studium der neuen Ranglisten fiel nämlich der Doppelname von zwei Spielerinnen auf.

Den Bund fürs Leben haben der deutsche Studentenmeister Conny Zanger und die deutsche Jugend-Exmeisterin Hannelore Rudolff (beide SC Chemie Halle) sowie Wolfgang Brauße und Leipzigs Exmeisterin Renate Tritzscher (beide Aufbau SW Leipzig) geschlossen. Beiden Paaren im Namen aller Tennisfreunde noch nachträglich herzliche Glückwünsche und viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg.

bereits mit 3:1, aber dann vermochte er gegen den sicheren und auch angriffsfreudigeren Gast aus Halle kein Spiel mehr zu gewinnen. Zweifellos war es ein verdienter Sieg von Luttropp, der von allen Teilnehmern den härtesten Aufschlag, das genauere Spiel und auch die größere Reaktionsschnelligkeit am Netz besaß.

Auch im Herren-Doppel zeigte sich die Jugend erstaunlich gut in Schwung. Rast/Backhaus konnten gegen Pommer/Breßmer (Medizin Mitte/Einheit Zentrum) einen sehr beachtlichen 6:5, 6:3-Sieg feiern. Um den Eintritt ins Finale mußte sich das junge Paar jedoch den routinierteren Brauße/Schwink mit 3:6, 2:6 beugen, während die Favoriten Luttropp/Salecker im zweiten Vorschlußrundenspiel gegen Seidl/Becker mit 6:4, 6:5 allerdings recht knapp behaupteten. In der Schlußrunde wurden die Hallenser ihrer Favoritenrolle gerecht, sie schlugen Brauße/Schwink mit 6:8, 6:1, 6:1. Dieses Ergebnis hätte auch etwas anders aussehen können, wenn Karl-Heinz Schwink nicht so unsicher gewesen wäre. **Becker**

Mit Ausnahme der HSG Wissenschaft DHK, die — wenn auch zeitlich arg beschnitten — in der großen DHK-Halle trainieren kann, sind die Trainingsmöglichkeiten der Leipziger Tennisspieler denkbar ungünstig. In einer so großen Sportstadt wie Leipzig ist einfach keine Halle zu finden, in der Tennis gespielt werden kann. Es verbleibt nur ein Improvisieren — LVB Leipzig (ihre Halle ist am größten), Medizin Mitte, Einheit Zentrum und Aufbau Südwest helfen sich mit Turnhallen. Diese Gemeinschaften wären sehr glücklich, wenn sie an den ihnen zugesprochenen Tagen die Halle auch benutzen könnten. Am Beispiel Aufbau Südwest wird aber allzu deutlich, daß Tennis wie ein Stiefkind behandelt wird.

Laut Zeitplan gehört den Aufbauspielern die Turnhalle in der Lauchstädter Straße jeden Sonntag nachmittags und am Sonntag vormittags. Sie konnten aber bisher nur einmal in die Halle, weil entweder die Turner oder die Fechter an diesen Tagen ihre Wettkämpfe durchführten. Dabei könnten die Fechter und Turner ganz in der Nähe in die an diesen Tagen leerstehenden Turnhallen gehen, die zwar etwas kleiner sind (für Tennis leider ungeeignet), in denen aber außer Training auch Wettkämpfe organisiert werden können. Es wäre doch gelacht, wenn sich Turner, Fechter und Tennisspieler unter sich und auch mit den Schulen — als Gastgeber — nicht einigen sollten.

Neuer Parapfeil-Test

Wie allen „Tennis“-Lesern noch bekannt ist, berichteten wir im Oktober-Heft unseres Mittellungsblattes über die Tennis-schuh-Aktion der Sektion der TSG Oberschönauweide. Die Tennisfreunde dieser Gemeinschaft hatten sich auf eigene Initiative hin mit den leitenden Herren des bekannten Schuhbetriebes Vorwärts Weißenfels an einen Tisch gesetzt, um Verbesserungen für den Parapfeil-Tennisschuh zu unterbreiten. Daraufhin wurden fünf verschiedene Ausführungen an Tennisschuhen zum Testen zur Verfügung gestellt, die entsprechend den Empfehlungen der Berliner Sportfreunde angefertigt worden sind. Jetzt schrieb uns von den TSG-Initiatoren Hans Hartmann:

Die Herren der Werkleitung bestätigten uns auf der letzten Aussprache, daß sich auf der Leipziger Herbstmesse Präsidiumsmitglieder des Deutschen Tennis-Verbandes und Experten des DAMW für den neuen Tennisschuh interessiert haben. Das DAMW übernahm sogar die Verpflichtung, die Zuteilung von besonderem Qualitätsmaterial für weitere Testschuhe zu erwirken. Allerdings werden diese Schuhe unsere Spitzenspieler zur Erprobung erhalten. Wenn die neuen Versuche auch nicht mehr von unseren Spielern durchgeführt werden, so waren wir doch sehr erfreut, daß unsere mehr interne Aktion einen offiziellen Charakter erhalten hat, worauf wir natürlich sehr stolz sind.

Recht interessant war, daß von den Vertretern des DTV der Hinweis gegeben worden ist, daß der Leinenschuh für Tennis idealer sei. Wir sind jedoch der Ansicht, daß dies für unsere „Asse“ zutreffend sein mag. Die überwiegende Mehrzahl der Tennisspieler sieht hierbei mehr auf die ökonomische Seite und dabei schneidet der lederne Tennisschuh auf Grund seiner längeren Lebensdauer weit besser ab als der Leinenschuh. Diese Bestätigung fanden wir nicht nur in unserer Sektion, sondern auch bei den Rundenspielen und auf zahlreichen Turnieren.

Bei den neuen Testschuhen wurden weitgehend unsere Vorschläge und Erfahrungen berücksichtigt. Dazu gehört, daß die Schuhspitze noch mehr abgerundet wird, daß die Seitenteile schmaler gehalten werden zwecks besserer Schnürung. Außerdem wird die Sohle unter dem Spann breiter sein; noch weitere Kleinigkeiten wurden übernommen. Doch darüber nach Abschluß der zweiten Erprobung mehr.

Unabhängig vom Ausgang der neuen Testversuche haben wir für unsere Mitglieder, die von den ersten Schuhmustern begeistert waren, 35 Paar übernommen. Der bekannte Schuhbetrieb hat damit die Möglichkeit erhalten, eine etwas größere sogenannte 0-Serie aufzulegen.

„Turnier des Nordens“ verdient Wiedergeburt

Ein verspäteter Brief erinnert an die vorbildliche Initiative von Empor Friedrichstadt

Auf der traditionsreichen Anlage des Berliner Sportparks Friedrich-Ludwig Jahn in der Cantianstraße wurde vom 15. bis 23. September 1962 das „VII. Tennisturnier des Nordens“ abgewickelt, für die erstmals die BSG Empor Friedrichstadt als Veranstalter zeichnete. Diese lobenswerte Initiative fand leider nicht die verdiente Anerkennung und Resonanz bei den Berliner Freunden des weißen Sports, denn die Teilnehmerzahl entsprach in keiner Weise den Erwartungen der verantwortlichen Organisatoren. Doch war man mit dem Meldeergebnis in Anbetracht der Tatsache, daß dieses alte Turnier im vergangenen Jahr ausgefallen war, noch leidlich zufrieden.

Dieses Turnier im Norden der Hauptstadt, das sich besonders bei den Spielern der mittleren und unteren Klassen einer großen Beliebtheit erfreut, stand in diesem Jahr — wie so viele andere Tennisturniere in der ganzen Republik — unter einem unglücklichen Wetterstern. Immer wieder einsetzender Regen hatte die Plätze oftmals Tage lang so unter Wasser gesetzt, daß die Endspiele nicht zum vorgesehenen Termin ausgetragen werden konnten. Erst mit einer zweiwöchigen Verspätung standen sich am 6. Oktober 1962 die Finalisten gegenüber.

In der Herren-Klasse A siegte Dietmar Müller (Motor Wilhelmsruh) gegen seinen Gemeinschaftskameraden Jürgen Richter mit 6:2, 6:3, und bei den Damen der gleichen Klasse gab es ebenfalls ein internes Endspiel zwischen den „Medizinerinnen“ aus Buch, Silbermann und Leuschner, das letztere mit 6:3, 6:2 zu ihren Gunsten entschied. Das Herren-Doppel holten sich Richter/Richter

(Wilhelmsruh-Eberswalde) gegen Meyer/Heinig (Einheit Pankow) mit 2:6, 6:1, 11:9. Im Mixed siegten Silbermann/Labahn (Medizin Buch) gegen Sachsenröder/Barnickel (Einheit Pankow) mit 2:6, 6:4, 6:4.

Im Herren-Einzel der Klasse B setzte sich noch einmal das Alter gegen die nachdrängende Jugend durch: Harry Fechner (Empor Friedrichstadt) schlug Bader sicher mit 6:1, 6:2, der vorher Helmar Knopf (Einheit Pankow) in drei Sätzen mit 4:6, 6:2, 11:9 ausgeschaltet hatte. Das Herren-Doppel gewannen Bader/Herith (HSG Humboldt-Universität) gegen Rhode/Walther (Einheit Berliner Bär) mit 6:3, 8:6.

Abschließend sei der Stoßseufzer gestattet, der natürlich mehr ein Wunsch ist: Das „VIII. Tennisturnier des Nordens“ möge bei allen Berliner Spielerinnen und Spielern eine recht große Resonanz finden, um an die gute Tradition dieses nach 1945 lange Jahre sehr populären Turniers der „Kleinen“ wieder anzuknüpfen.

Alfred Tilsen

Ein fast vergessener Drei-Städte-Kampf

Obwohl der alljährliche Drei-Städte-Kampf am Ende der Sommersaison (6./7. Oktober) über die Tennisbühne des Dresdner Waldparks Blasewitz ging, flatterten die Zahlen dieses Städtevergleichs diverse Wochen später auf den Redaktionstisch. Da dieser Drei-Städte-Kampf eine alte Tradition hat, möchten wir insbesondere für die Statistiker die einzelnen Ergebnisse nennen. Den Gesamtsieg errang wieder Berlin, und zwar mit 9:3 Punkten, 43:17 Siegen und 89:43 Sätzen vor Dresden mit 6:6 Punkten (29:31 — 66:65) und Magdeburg mit 3:9 Punkten, 18:42 Siegen und 43:90 Sätzen.

Dieser mit den Damen, Herren, Senioren, Seniorinnen, der männlichen und weiblichen Jugend durchgeführte Vergleich brachte im einzelnen folgende Ergebnisse: Bei den Herren schlug Berlin mit 6:3 Punkten und 12:8 Siegen die gastgebenden Dresdner und mit 8:1 (17:2) die Magdeburger, die gegen Dresden sogar mit 9:0 verloren. Auch bei den Damen dominierte Berlin, das Dresden mit 9:0 (18:0 Siegen) und Magdeburg mit 8:1 (16:4) abfertigte, während die Magdeburger Spielerin-

nen Dresden mit 7:2 (15:5) das Nachsehen gab. Senioren: Berlin gegen Dresden 3:0 und gegen Magdeburg 2:1, Dresden-Magdeburg 3:0. Seniorinnen: Dresden-Magdeburg 2:1, Dresden-Berlin 3:0 und Magdeburg-Berlin 3:0. Männl. Jugend: Dresden-Berlin 3:0, Dresden gegen Magdeburg 3:0, Berlin-Magdeburg 2:1. Weibl. Jugend: Berlin-Dresden 3:0, Berlin-Magdeburg 2:1 und Magdeburg gegen Dresden 2:1.

Bei einem Vergleich aller Spiele ergibt sich folgendes Gesamtbild: Berlin gegen Dresden 21:9, Berlin-Magdeburg 22:8 und Dresden-Magdeburg 20:10. Gesamtsiege: Berlin 43, Dresden 29 und Magdeburg 18. A. T.

Trügerische Hoffnungen

Unerwartet glatte 0:5-Niederlage der Mexikaner in Brisbane

Der kluge Tennisstrategie und Davis-Cup-Coach der Australier, Harry Hopman, hatte mit seiner Mannschaftsaufstellung sowohl seine Landsleute als auch die Mexikaner überrascht, die sich insgeheim eine Chane ausgerechnet hatten. Für den als Spieler Nummer eins feststehenden Wimbledonssieger Rod Laver hatte Hopman nicht Roy Emerson, der ja immerhin Weltranglistenspieler Nr. 2 ist, eingesetzt, sondern als einen taktisch außerordentlich klugen Schachzug den mit allen Tenniswassern gewaschenen Neale Fraser. Und im Doppel nicht das oft zusammenspielende Paar Fraser/Emerson, sondern Laver/Emerson.

Hopmans Rechnung ging gleich am ersten Tage auf. Laver eröffnete die Challenge Round vor nur mäßigem Besuch (8000) in Brisbane mit einem glatten 6:2, 6:1, 7:5 gegen Rafael Osuna, und anschließend besorgte Fraser gegen Antonio Palafox mit einem allerdings schwer erkämpften 7:9, 6:3, 6:4, 11:9-Sieg die wichtige 2:0-Führung.

Bereits der zweite Tag brachte die Entscheidung durch den sicheren 7:5, 6:2, 6:4-Sieg von Laver/Emerson gegen Osuna/Palafox. Damit waren die Würfel gefallen und die restlichen Spiele fanden auch bei den australischen Tennisfans nur noch wenig Interesse. Gegen Fraser stand Osuna dicht vor dem Ehrenpunkt,



Der rotblonde Wimbledonssieger und Weltranglistenspieler Nummer 1, Rod Laver, straffte allen Unkenrufen Lügen: Laver war in Bestform und sicherte mit seinen Siegen in den Einzeln und im Doppel mit Routinier Neale Fraser den Davis-Cup-Erfolg Australiens. Foto: Auslandsdienst

aber der ausgekochte Tennisfuchs Neale Fraser gewann die „Schlacht“ noch mit 3:6, 11:9, 6:1, 3:6, 6:4. Laver hatte gegen Palafox auch zu

kämpfen, ehe er mit 6:1, 4:6, 6:4, 8:6 das Match beendet und damit die überlegen verteidigte Silbertrrophäe in Empfang nehmen konnte.

Dänemark gewann auf eigenem Parkett den Mr.-G-Hallenpokal

Italien verlor in Kopenhagen mit 0:3 / Um den dritten Platz schlug Frankreich mit einem 2:1 Jugoslawien

Die dänischen Tennisenthusiasten waren über das Finale um den Mr.-G-Hallenpokal etwas enttäuscht, denn sie hatten nämlich in der Kopenhagener Tennishalle gut aufgelegte „Azzurris“ erwartet. Wenn es auch im Doppel eine sehr knappe Entscheidung gab, so konnten die glücklichen Dänen als 3:0-Sieger den großen Silberpokal des „Königs-Pokalkampfes“ in Empfang nehmen.

Jan Leshley brachte Dänemark mit seinem 6:3, 8:6-Sieg gegen den beidhändig spielenden Giuseppe Merlo in Führung. Der bärtige Jörg Ulrich schlug Nicola Pietrangeli mit 6:4, 6:2 und im Doppel siegten Ulrich/Leshley gegen Pietrangeli/Sirola mit 9:7, 7:5. Im Kampf um den 3. Platz gab es zwischen Frankreich und Jugoslawien einen knappen 2:1-Erfolg für das französische Team. Jean-Claude Barclay—Nicola Pilic 4:6, 6:4, 6:4, Pierre Darmon—Bora

Jovanovic 6:4, 9:7, Pierre Barthés, Jean-Noël Grinda—Jovanovic/Pilic 4:6, 10:12.

Im Semifinale spielten: Dänemark gegen Frankreich 3:0, Leshley gegen Barclay 7:5, 6:2, J. Ulrich—Darmon 6:4, 7:5, Ulrich/Leshley—Grinda/Barthés 6:4, 6:2. Italien gegen Jugoslawien 2:1. Pietrangeli—Jovanovic 6:1, 7:5, Merlo—Pilic 1:6, 6:8, Pietrangeli/Sirola—Jovanovic/Pilic 13:11, 4:6, 6:3, 7:5.

Im Viertelfinale gab es zwei größere Überraschungen: Jugoslawien schlug im Londoner Quens Club Großbritannien mit 3:2 und in Bremen Frankreich die westdeutsche Mannschaft mit 3:2. In London spielten: Pilic—Pickard 4:6, 8:10, Jovanovic—Sangster 8:6, 6:1, Jovanovic/Pilic gegen Sangster/Pickard 6:2, 6:2, 7:5, Jovanovic—Pickard 6:2, 6:0, Pilic gegen Sangster 5:7, 4:6. Frankreich—Westdeutschland: Darmon—Nitsche 6:3, 6:4, Grinda—Stuck 13:15, 6:4, 5:7, Darmon/Grinda—Stuck/Nitsche 4:6, 15:17, Darmon gegen Stuck 2:6, 6:4, 6:3, Grinda gegen Nitsche 7:9, 6:3, 6:4.

In der gleichen Runde Dänemark—Polen 5:0 in Kopenhagen: Jörg Ulrich—Skonecki 8:6, 6:4, Leshley—Gasiorek 6:2, 6:0, Ulrich/Leshley—Gasiorek/Orlikowski 6:4, 6:3, Jörg Ulrich—Gasiorek 6:4, 6:3, Leshley—Skonecki 7:9, 6:4, 6:4. Italien gegen Belgien 5:0 in Brüssel: Pietrangeli gegen Gronckel 6:2, 6:1, Merlo—Drössart 6:3, 3:6, 6:4, Pietrangeli/Merlo gegen

Gronckel/Drössart 6:3, 6:4, Pietrangeli gegen Drössart 6:3, 6:2, Merlo—Gronckel 7:9, 6:4.

1. Runde: Polen—Holland in Eindhoven 4:1: Gasiorek—Okker 7:5, 6:2, Skonecki gegen Schneider 13:11, 6:4, Gasiorek/Orlikowski—van Eysden/Okker 8:10, 4:6, Gasiorek—Schneider 6:4, 8:6, Skonecki gegen Okker 2:6, 6:2, 6:3, Westdeutschland—Finnland 3:2: Stuck—Hedman 6:3, 6:1, Nitsche—Nyyssönen 10:8, 2:6, 2:6, Stuck/Nitsche—Nyyssönen/Kinnunen 7:5, 4:6, 13:11, Nitsche—Hedman 6:0, 6:4, Stuck—Nyyssönen 3:6, 6:3, 3:6.

Frankreich—Schweden in Vaernamo 3:2: Barclay—Carlstein 6:4, 6:4, Grinda gegen Bengtson 6:4, 6:2, Grinda/Barthes gegen Oleander/Holmström 6:3, 8:10, 6:8, Barclay—Bengtson 6:4, 6:4, Grinda—Carlstein 4:6, 8:10.

Großbritannien—Norwegen in Oslo 4:1: Pickard—Sjoewall 9:11, 6:4, 5:7, Hann gegen Jagge 6:2, 7:5, Barrett/Hann gegen Hansen/Soehof 6:4, 10:8, Barrett gegen Jagge 7:5, 4:6, 13:11, Hann gegen Sjoewall 6:1, 6:3.

Jugoslawien—Österreich in Belgrad 5:0: Jovanovic—Pokorny 6:1, 4:6, 6:1, Pilic gegen Herdy 6:3, 6:2, Jovanovic/Pilic gegen Pokorny/Herdy 6:2, 6:3, Jovanovic gegen Herdy 6:3, 6:4, Pilic—Pokorny 6:3, 8:6.

Polnische Meisterschaften in Lodz

Gasiorek hatte gegen Skonecki die bessere Kondition

Bei den polnischen nationalen Meisterschaften in der Industriestadt Lodz triumphierte im Finale des Herren-Einzel die größere Kondition des 18 Jahre jüngeren Wieslaw Gasiorek (Poznan) gegen den heute 42jährigen oldtimer Wladyslaw Skonecki in vier Sätzen mit 6:2, 4:6, 6:1, 6:3. Die drückende Hitze machte mir nach dem zweiten Satz sehr zu schaffen, so daß ich nicht ständig angreifen konnte“, meinte der international erfolgreichste Polen-Altimeister.

Während Skonecki keinen Meistertitel in seine neue Heimatstadt Lodz mitnehmen konnte, errang von der älteren Tennisgeneration die ungemein vitale Jadwiga Jedrezejowska mit ihrem jungen Partner Gasiorek, der ihr Sohn sein könnte, einen Sieg im Mixed mit einem 6:3, 6:4 gegen Szmidtowna/Maniewski, die im Halbfinale Zmijanska/Janroz mit 6:4, 2:6, 6:2 in die Schlussrunde einzogen.

Noch einige Worte zum Herren-Einzel, in dem sich von der gesamten Spitzenklasse und den besten Nachwuchsspielern Nowicki, Gasiorek, Skonecki und Orlikowski für die „letzten vier“ qualifiziert hatten. Mit Nowicki hatte sich immerhin ein Youngster bis ins Semifinale durchspielen können, ein Talent, das gute Chancen besitzt, im nächsten Jahr in die polnische Davis-Cup-Mannschaft einzuziehen. Nowicki verlor um den Eintritt ins Finale Gasiorek allerdings überraschend glatt mit 4:6, 0:6, 0:6. Dagegen hatte Skonecki mit seinem neuen Teamfreund Orlikowski weitaus mehr zu tun, um nach vier Sätzen mit 10:8, 3:6, 6:1, 6:4 das Finale zu erreichen.

Die Warschauerin Danuta Ryjska verwirklichte ihre persönlichen Wünsche; sie wurde Meisterin von Polen nach einem nicht leicht gelungenen 6:3, 6:4-Erfolg gegen Maria Dowbor-Lewandowski. Die beiden lebenswerten Spielerinnen hatten im Semifinale Krystyna Filippowna (Poznan) mit 1:6, 6:0, 8:6 bzw. Krystyna Zmijanska aus Katowice mit 6:4, 7:5 ausgeschaltet.

Erfolgreichster Titelbewerber war Gasiorek, der nach seinem Einzel und Mixed auch das Herren-Doppel mit dem immer noch ausgezeichneten Doppelspezialisten Jozef Piatek gegen Radzio/Maniewski (Warschau) mit 6:2, 6:0, 0:6, 6:2 gewann. Den Titel im Damen-Doppel gewannen Dowbor/Szmidtowna gegen Ryjska/Olszowska mit 5:7, 7:5, 7:5.



Ein neuer Trainingstip: Die Balance-Methode

Den Körper auf der Stelle schwenken bzw. drehen. Bilder oben: Rückhand-Balanceposition. Unten links: Aufschlag-Balance, Bilder daneben: Vorhand-Balance.



Zbigniew

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 209 4491 (Generalsekretär Käte Voigtländer), 209 4490 (Verbandstrainer D. Banse), 209 4564 (Sekretärin Gisela Gerner). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75; Postscheckamt Berlin NW.

Terminkalender 1963

Februar

1.—3. Ilmenau: DDR-offenes Hallenturnier

März

1.—3. Berlin: Deutschen Hallenmeisterschaften der Damen und Herren

April

26.—28. Erfurt: X. Allgem. Turnier der BSG Einheit

Mai

1.—3. Dresden: Jugend- und Nachwuchsturnier
8. Punktspiele
12. Punktspiele
19. Punktspiele
23. Punktspiele
26. Punktspiele
Riga: Internationales Tennisturnier

Juni

1.—3. Schwerin: VIII. DDR-offenes Tennisturnier
9. Punktspiele
16. Punktspiele
22.—23. Bezirksmeisterschaften der Jugend
23. Punktspiele
29.—30. Kreismeisterschaften der Damen und Herren

Juli

30.6.—7. Zinnowitz: IX. Internationales Tennisturnier
12.—14. Vorrunde zur Deutschen Einzelmeisterschaft der Jugend
20.—21. Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren
25.—28. Deutsche Einzelmeisterschaften der Jugend (Austragungsort wird rechtzeitig bekanntgegeben)
27.—28. Vorrunde zur Deutschen Einzelmeisterschaft der Damen und Herren
Sopot: Intern. Turnier um den Baltisch. Pokal

August

1.—4. Leipzig: V. Zentrale Pionierspartakiade
1.—15. Bukarest: Intern. Meisterschaften v. Rumänien
6.—11. Leipzig: Deutsche Einzelmeisterschaften der Damen und Herren

15.—18. Berlin: 18. Tennisturnier des Ostens der SG Friedrichshagen
17.—18. Vorrunde des FDJ-Pokals
22.—25. Rostock: Norddeutsches Jugendturnier in Rostock und Warnemünde
23.—25. Halle: Allg. Tennisturnier des SC Chemie Halle
28.—1.9. Ahlbeck: XII. Tennisturnier der Ostsee
31.—1.9. Vorrunde zur Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft (Jugendpokal)
31.—1.9. Endrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Damen und Herren

September

1. Auf- und Abstiegsspiele
5.—8. Leipzig: III. Messturnier der BSG Medizin
7.—8. Endrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Damen und Herren
7.—8. Endrunde um den FDJ-Jugendpokal
8. Auf- und Abstiegsspiele
12.—15. Potsdam: IX. DDR-offenes Tennisturnier
12.—15. Berlin: X. Allgemeines Seniorenturnier der SG Grün-Weiß Baumschulenweg
14.—15. Zwischenrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft (Jugendpokal)
14.—15. Endrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Damen und Herren
15. Auf- und Abstiegsspiele
20.—22. Karl-Marx-Stadt: X. DDR-offenes Tennisturnier im Kuchwald
21.—22. Endrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Damen und Herren
22. Auf- und Abstiegsspiele
27.—29. Spremberg: Werner-Seelenbinder-Gedenktournament der Damen und Herren
28.—29. Endrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft (Jugendpokal)

Oktober

4.—6. Brandenburg: Werner-Seelenbinder-Gedenktournament der Jugend

Dezember

6.—8. Berlin: Internationales Hallentennisturnier

Generalsekretariat

Das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes faßte unter 47/62 folgenden Beschluß: Die DDR-Oberliga wird aufgelöst und in die Verbandsliga eingegliedert. Ferner wurde festgelegt, daß in der künftigen DDR-Verbandsliga durchweg mit Koboldbällen gespielt wird.

Inge Schulz in Jugendkommission

Dem Vorschlag der Kommission für Kinder- und Jugendsport, Inge Schulz als neues Mitglied in diese Kommission aufzunehmen, wurde vom Präsidium zugestimmt (39/62).

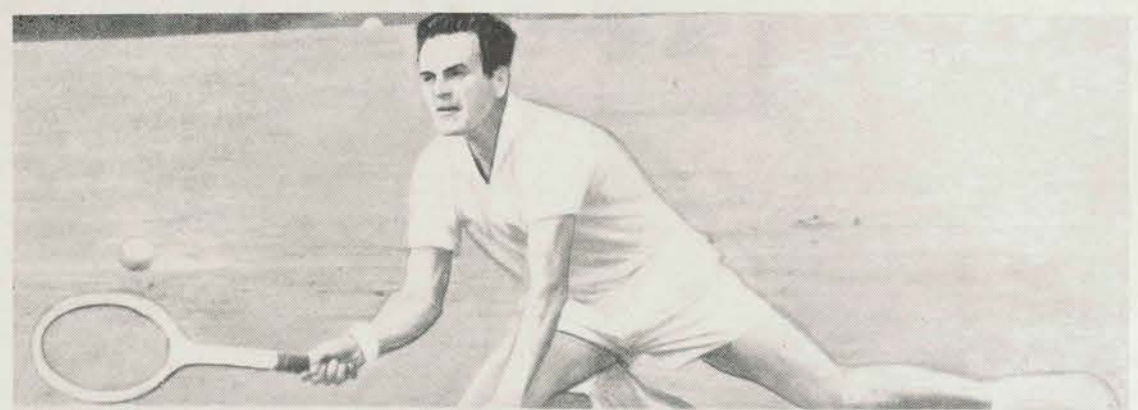
Schiedsrichterausweise

Das Präsidium beschließt auf Antrag der Kommission Rechtswesen die Einführung eines Schiedsrichter-Ausweises für Schiedsrichter, die der Qualifikation eines internationalen Schiedsrichter entsprechen.

Die Kommission Rechtswesen wird beauftragt, Vorbereitungen, insbesondere Festlegungen der zu erfüllenden Voraussetzungen zu treffen. Der Kreis dieser Schiedsrichter soll 15 Sportfreunde nicht überschreiten (40/62).

Neue Wettspielordnung in Kraft

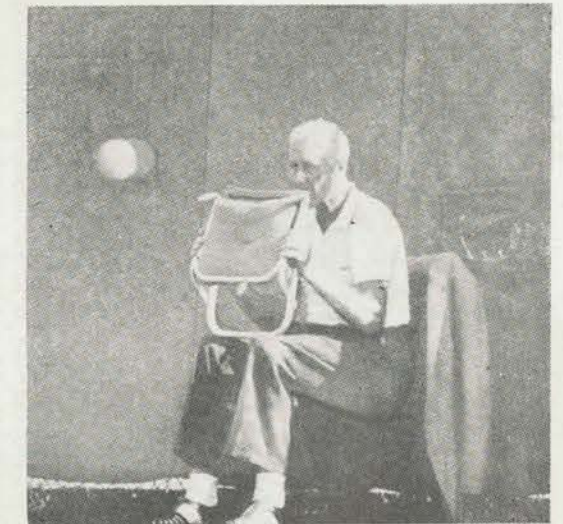
Das Präsidium beschloß, daß die neu aufgelegte Wettspielordnung, Internationale Tennisregeln, Rechtsordnung und Satzungen des Deutschen Tennis-Verbandes mit Wirkung vom 1. Januar 1963 in Kraft treten und damit die alten Wettkampfbestimmungen ihre Gültigkeit verlieren.



Am Centre Court „geschossen“!

Bild oben zeigt, was Einsatz heißt – auf Knien wird der Crossball noch retourniert. Links daneben: Reaktion ist keine Zauberei – McKinley verblüfft Gegner und Zuschauer, Darunter: Ist der Pokal nicht reizend? Die kleine Anette, Tochter von Jörg Ulrich (links). Vielleicht übertrifft sie einmal ihren Vater. Rechts Jan Leschly. Bild unten: Aufschlag-„Asse“ können selbst einem Linienrichter gefährlich werden. Hier rettet er sich vor dem „Geschoß“ Wie gesagt – Reaktion ist keine Zauberei.

Foto: Auslandsdienst



Unsere Turnier-Tennisschläger geben Ihnen Freude und Sicherheit im Spiel.

NEU

TAIFUN mit Vulkanfibreinlage
Ges. gesch.

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG (Liebenstein/Gräfenroda)

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

Fruchtsaftgetränke Kocaré

angemischt...

Ein Smash
ist oft**mal**s Punktebringer
doch Fruchtsaft
immer Durstbezwinger

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN

Im neuen Jahr auch Damen-Pokal á la Davis Cup

Im neuen Tennisjahr erhält der Davis-Cup der Herren das schon mehrfach ins Auge gefaßte Pendant der Damen. Offiziell heißt der Damen-Pokalwettbewerb „Ladies International Team-Championship“. Er soll in jedem Jahr in einem andern Land in Turnierform nach dem K.-o.-System durchgeführt werden. Den Anfang macht England (17.-20. Juni in Wimbledon).

Meister von Queensland (Australien) wurde unerwartet Hewitt, der im Finale Wimbledonieger Laver mit 1:6, 6:3, 6:4, 1:6, 7:5 bezwang. **Semifinale:** Hewitt-Newcombe 6:8, 6:3, 6:4, 6:4; Laver-Fletcher 1:6, 4:6, 8:6, 8:6, 6:3.



Japans Spitzenspieler Fujii (links) und Miyagi gewannen bei den Asienspielen in Djakarta das Nationenturnier.

Damen: Margret Smith-Jan Lehane 6:3, 6:4; Herren-Doppel: Laver/Emerson gegen Stolle/Hewitt 6:3, 0:6, 6:1, 6:2; Damen-Doppel: Turner/Lehane-Smith/Ebborn 6:3, 7:5.

Billy Knight führt die britische Rangliste 1962 an, gefolgt von Wilson (bisher 1.), 3. Sangster (1.), 4. Mills (4.), 5. Pickard (5.), 6. Hann (7.), 7. Becker (6.), 8. Cox (-), 10. Taylor (5.). Damen: 1. Ann Haydon-Jones (2.), 2. Angelika Mortimer (1.), 3. Deidre Catt (4.), 4. Elizabeth Starkie (5.), 5. Rita Bentley (6.), 6. Chris Truman (2.), 7. J. W. Cawthorn (6.), 8. C. Roseer (-).

Der Ex-Profi-Weltmeister Pancho Gonzalez ist von seinem früheren Chef Jack Kramer vorgeschickt worden, um den Wimbledonieger Rod Laver (Australien) für die Professional-Tournee zu überreden. Das neueste Angebot lautet 100 000 Dollar für drei Jahre. Die Hälfte dieser Summe wurden dem Schweden Jan Erik Lundquist geboten. Beide haben bisher abgelehnt.

In Sydney ist ein Damen-Länderkampf Australien-Großbritannien geplant. Die

Gastgeber wollen dabei ihr „As“ Margret Smith mit Lesley Turner, Jan Lehane und die blutjunge Robyn Ebborn einsetzen. Chris Truman weiß bereits in der Tennisschule der Hopmans.

Jan Erik Lundquist (Schweden) gewann in Buenos Aires die internationale Meisterschaft von Argentinien. Er schlug im Finale den Chilenen Rodriguez in fünf Sätzen mit 2:6, 6:4, 7:5, 2:6, 6:3. Den Titel im Damen-Einzel holte sich Nance Baylon (Argentinien) gegen die Wimbledonfinalistin Vera Sukova (CSSR) mit 5:7, 6:4, 6:3.

In Perth (Australien) siegte Chris Truman im Damen-Finale gegen Lesley Turner 6:0, 6:8, 10:8, nachdem sie im Semifinale Bentley (beide Großbritannien) mit 6:3, 6:3 ausgebootet hatten. Den Turniersieg im Herren-Einzel errang Hewitt gegen Neale Fraser mit 6:4, 6:3, 5:7, 4:6, 11:9. **Semifinale:** Hewitt gegen Elschenbroich 7:3, 4:6, 4:6, 6:1, 6:3; Fraser-Cox 6:4, 6:11, 5:7, 6:4.

Hallenchampion von Großbritannien wurde in Torquay Bob Wilson-Pickard 6:3, 6:2. **Semifinale:** Wilson-Becker 9:7, 6:1; Pickard-Drobny 6:1, 6:2. Bei den Damen siegte Angelika Mortimer gegen die frischgebackene Ehefrau Jones-Haydon mit 7:5, 6:3. **Herren-Doppel:** Wilson/Mills gegen Becker/Drobny 6:4, 6:3. **Mixed:** Deidre Catt/Geraghty-Overgaard/McDonald 6:4, 11:9. **Damen-Doppel:** Mortimer/Jones gegen Catt/Walton 6:4, 6:4.

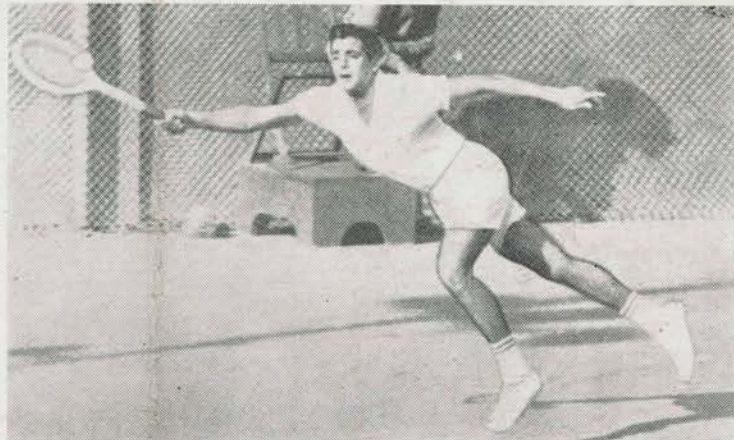
Turniersieger in der Halle von Carlyon (Großbritannien) wurde Wilson mit einem 6:4, 3:6, 6:2 gegen Lics, die vorher Geraghty mit 6:3, 6:2 bzw. Mills mit 6:4, 8:6 geschlagen hatten. Wilson/Mills holten sich einen weiteren Erfolg im Her-

renfinale den spanischen Davis-Cup-Spieler Couder mit 0:6, 7:5, 6:4, 6:1 ausgeschaltet hatte. Im Damen-Einzel stieg im italienischen Finale Pericola gegen Lazzarino mit 10:8, 3:6, 6:1. **Herren-Doppel:** Wilson/Lane (England-Australien) gegen Mandarin/Couder (Brasilien-Spanien) 0:6, 6:3, 6:4, 6:4. **Mixed:** Lazzarino/Maggi (Italien)-Sukova/Javorski (CSSR) 4:6, 6:2, 6:1. **Damen-Doppel:** Pericola/Lazzarino-Sukova/Catt (CSSR-England) 10:8, 6:2.

Im Semifinale des Profi-Cup siegten in Turin Australien gegen Europa mit 5:0 und Südamerika gegen USA mit 3:2. Im ersten Match gab es folgende Ergebnisse: Hoad-Davies 6:1, 6:1, 6:4; Hoad gegen Gimeno 2:6, 6:1, 6:4, 6:4; Rosewall gegen Cimeno 6:8, 9:7, 13:11, 6:2; Cooper-Davies 6:3, 6:3, 6:2; Hoad/Anderson-Hallett/Nielsen 6:2, 6:2, 6:1. **Das zweite Semifinale:** Segura-Buchholz 6:4, 7:5, 2:6, 6:2; Segura-Trabert 6:1, 6:1, 1:6, 6:3; Almado-Trabert 4:6, 6:4, 6:6, 6:4; Olmedo-Buchholz 2:6, 1:6, 6:1, 3:6; Segura/Olmedo-Trabert/Buchholz 5:7, 5:7, 3:6.

Der Wimbledonieger von 1907 und 1914, der erstmals berühmte „australische Hexenmeister“ Sir Norman Brookes feierte im Monat November seinen 85. Geburtstag. Ja, ja, Sport erhält Jung – nicht zuletzt Tennis.

Die internationale Meisterschaft vom Pacific endete in Los Angeles mit einem Erfolg für Roy Emerson, der im Finale seinen Landsmann, den Wimbledonieger Rod Laver mit 16:14, 6:3 bezwang. Der westdeutsche Davis-Cup-Mann Bungert unterlag in der 3. Runde Chuck McKinley (USA) mit 1:6, 3:6. Laver/Emerson gewannen das Doppel gegen McKinley/



Der junge Weltklassemann Rafael Osuna war Mexikos entscheidende Schlüsselfigur beim Einzug seines Landes in die Challenge Round des Davis Cup. Fotos: Auslandsdienst

ren-Doppel mit einem 6:2, 6:1 gegen Lics/Tang. **Damen-Einzel:** Angelika Mortimer-Ann Jones-Haydon 6:3, 6:4. **Mixed:** Ann Jones/Geraghty-Yatesell Lics 10:8, 6:4.

Istvan Gulyas (Ungarn) gewann die internationale Meisterschaft von Marokko in Casablanca gegen den westdeutschen Titelträger Ingo Buding (Köln) mit 10:8, 6:4, 6:2, nachdem Gulyas im Semi-

Ralston mit 6:4, 6:3. Letztere hatten im Viertelfinale Stolle/Bungert 6:4, 8:6 geschlagen. Das Damen-Einzel endete mit dem Überraschungssieg von Carol Caldwell gegen Darlene Hard 6:8, 11:9, 2:4 zgg. Caldwell hatte im Viertelfinale die Wimbledoniegerin Karen Susman-Hantze mit 6:4, 6:2 aus dem Rennen geworfen. Im Mixed siegten Darlene Hard/Pasarell gegen Carol Caldwell/Rombeau 6:3, 6:4.

DORSCH-



TENNISSCHLÄGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

WILLY DORSCH - Markneukirchen

Tennisschlägerfabrik

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Post an: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, Berlin C 2, Brüderstraße 5/6. Manuskripte an: Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnilbaldstraße 17. Druck: Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Berlin C 2, Neue Jacobstraße 6. Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandene Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Mitteilungsblatt wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.